Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 16. Dezember 1883. Nr. 588.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 15. Dezember.

Der Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Am Ministertisch: Dr. Lucius, Dr. Friedberg und mehrere Kommissarien.

Das Haus beschließt auf Vorschlag des Präsidenten, die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover, sobald sie aus dem anderen Hause herüberkommt, einer Kommission von 15 Mitgliedern zu überweisen.

Der einzige Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der X. Kommission über die Landgüterordnung für die Provinz Schlesien. Die Kommission hat die Vorlage nur bei vier Paragraphen abgeändert, die Abänderungen sind indessen nur redaktioneller Natur.

Nachdem der Referent Bürgermeister Struckmann die Kommissionsbeschlüsse kurz begründet, erklärt sich Prof. Dr. Dernburg gegen das in der Vorlage enthaltene Anerbenrecht, weil dasselbe für schlesische Verhältnisse nicht passe.

Frhr. v. Durant beantragt die Annahme folgender Resolution: „Das Herrenhaus nimmt die von der königlichen Staatsregierung vorgelegte Landgüterordnung für die Provinz Schlesien unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen an, spricht aber den Wunsch aus, und erklärt es als in der Nothwendigkeit liegend, daß für den Fall, daß die Landgüterordnung sich im Laufe von drei Jahren nicht bewährt hat, zum Zwecke der Erhaltung eines lebensfähigen Grundbesitzes auf die Einführung einer anderweitigen Intestaterbfolge im Grundbesitz Bedacht genommen werde."

Minister Dr. Lucius erklärt sich gegen diese Resolution, da sie das sicherste Mittel sei, die Landgüterordnung zu schädigen. Zur Zeit sei eine andere Lösung nicht möglich, als die Regierung sie vorschlage; der oberschlesische Provinziallandtag und der Provinzialausschuß hätten sich entschieden gegen die Intestaterbfolge und für die Landgüterordnung erklärt.

Nachdem der Referent sich ebenfalls gegen die Resolution ausgesprochen, werden ohne weitere wesentliche Diskussion die Vorschläge der Kommission angenommen.

Die Resolution des Freiherrn v. Durant wird abgelehnt.

Die Tagesordnung ist erledigt.

Schluß 3 Uhr 15 Min.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Jagdordnung.)

Der Kronprinz in Spanien.

Barcelona, 14. Dezember. Bei der Einschiffung des deutschen Kronprinzen gaben die deutschen Kriegsschiffe den üblichen Salut ab. Sämmtliche Schiffe trugen große Flaggengala. Sobald der Kronprinz an Bord des „Adalbert" war und die kronprinzliche Standarte gehißt war, salutirte das Fort am Hafen. Der deutsche Gesandte Graf zu Solms, der Generalkapitän und der Gouverneur verabschiedeten sich an Bord des „Adalbert". Graf zu Solms wohnte später als Vertreter des Kronprinzen dem von der Munizipalität gegebenen Diner bei. Bei dem Feste brachte der Bürgermeister einen Toast auf das Wohl des Kaisers Wilhelm und dessen erlauchter Familie, sowie auf das Gedeihen des deutschen Reiches aus und gab gleichzeitig seinem Dank für den Besuch des Kronprinzen Ausdruck. Graf zu Solms trank auf das Wohl des Königs von Spanien und auf das Gedeihen Spaniens, insonderheit Kataloniens. Der Gesandte fügte hinzu, der Kronprinz bedauere auf das lebhafteste, seinen Aufenthalt in Spanien abkürzen zu müssen, da er beabsichtige, am 23. Dezember wieder in Berlin zu sein. Nach dem Diner fand eine Festvorstellung im Theater statt, welcher Graf zu Solms gleichfalls beiwohnte. — Sehr warmes Wetter, das Meer ist ruhig.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Der „Nat.-Ztg." wird aus Rom unterm 12. d. M. geschrieben:

Die bevorstehende Ankunft des deutschen Kronprinzen in Rom hat den Vatikan aus Rand und Band gebracht. Die in der Kurie herrschende Verblüffung soll unbeschreiblich sein. Das Entzücken über die erste Nachricht, der Prinz komme nach Rom, „um dem Papste einen Besuch zu machen", ist schon durch die Erklärungen der offiziösen Berliner Blätter grausam getrübt worden; die offizielle Nachricht, daß der Kronprinz als hochwillkommener Gast des Königs von Italien nach Rom komme, hat den Kelch der Bitterkeit zum Ueberschäumen gebracht. Also der Erbe des mächtigsten Reiches Europas erkennt die „Usurpation" Roms feierlichst als eine unwiderrufliche Thatsache an und besiegelt sie durch Annahme der Gastfreundschaft des Usurpators in dem mit dem Interdikt belegten Quirinal! Dieser Schlag ist nicht viel schwächer, als der vom 20. September 1870. Oesterreich, die letzte Hoffnung der Reaktion, ist im Sinne dieser durch die Allianz mit Deutschland lahm gelegt, und außer der Republik Ecuador ist das potere temporale von der ganzen Welt aufgegeben! Und der Papst! Wenn man nur wüßte, was er von diesem grenzenlosen Jammer denkt! Aber niemand weiß es, niemand vermag es zu errathen, denn er spricht nicht, seufzt und betet und arbeitet, wie wenn gar nichts in der Welt vorginge. Um so verbitterter zeigt sich der Groll seiner Höflinge, und der Zwang ist um so härter, als er sich nicht Luft machen darf. Erst hieß es freilich, der Papst könne und dürfe den Kronprinzen nicht offiziell empfangen, wenn derselbe die Gastfreundschaft des Usurpators annehmen sollte. Nun weiß man aber, daß der Kronprinz sie angenommen hat, aber niemand wagt es zu fordern, daß der Papst ihm die Thore des Vatikans verschließe, und der offiziöse „Moniteur de Rome" begnügt sich zu sagen, es sei keinem Zweifel unterworfen, daß der Papst unter Berücksichtigung aller Schwierigkeiten der Situation die Anforderungen seiner Würde vollständig zu wahren wissen werde. Aus diesem Orakelspruch läßt sich nur das Eine entnehmen, daß der Papst sich wohl hüten wird, „die Schwierigkeiten der Situation" durch Nachgiebigkeit gegen die Intransigenten und durch unerfüllbare Ansprüche des Hochmuthes der Kurie zu vermehren. Andererseits wird, wenn der eventuelle Besuch des Kronprinzen beim Papste erfolgt, kein Italiener darüber den mindesten Kummer empfinden. Man überschätzt in Deutschland außerordentlich das Interesse, welches das Papstthum den Italienern einflößt; dasselbe ist verschwindend gering, so lange nicht eine thatsächliche oder moralische Schädigung des Nationalstaates durch vatikanische Zettelungen in Frage kommt.

— Der Abg. Dr. Lotichius hat seinen Austritt aus der nationalliberalen Fraktion dem „Rh. K." mit folgender Zuschrift angezeigt:

„Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß ich wegen Meinungsverschiedenheit bezüglich des Antrages Stern aus der nationalliberalen Partei geschieden, als Hospitant der liberalen Vereinigung beigetreten bin. Ich that diesen Schritt nach reiflicher Ueberlegung und nachdem ich mich überzeugt hatte, daß bei der Disziplin, welche gegenwärtig in der Partei herrscht, ich nicht mehr meine Ueberzeugung so bethätigen konnte, wie früher. Denjenigen Herren, welche mich bei der Wahl unterstützten, habe ich bereits Mittheilung davon gemacht. Nach Beendigung dieser Session werde ich meinen Entschluß bei denjenigen meiner Wähler, welche im ersten Wahlgange für mich stimmten, zu rechtfertigen suchen."

— In der Madrider Presser taucht ein seltsames Schriftstück auf, welches eine Note des französischen Ministerpräsidenten Ferry an den deutschen Reichskanzler vorstellen soll. Es ist datirt vom 24. November und einem spanischen Blatte angeblich aus Homburg zugesandt. Schon diese Ortsangabe legt den Verdacht nahe, daß eine in Spanien selbst verübte Fälschung vorliegt; während der Anwesenheit des Königs Alfons in Deutschland ist der Name Homburg so oft in Spanien genannt worden, daß man diesen Ort der Manöver dort wahrscheinlich für einen Sitz der deutschen Regierung gehalten hat und ihn deshalb jetzt zu einem diplomatischen Ausstrahlungspunkte macht. Nun aber der Inhalt dieser Note. Wir hüten uns wohl, sie zu übersetzen, es wäre schade für Zeit und Raum; wir erwähnen nur, daß die deutsche Presse darin als der Störenfried in Europa dargestellt wird, daß die offiziösen Blätter Oesterreichs (!) und Deutschlands angeschuldigt werden, das französische Volk als einen Haufen von Jakobinern zu verschreien, die ganz Europa in Flammen setzen wollten, daß endlich die deutsche Regierung für diese den Frieden bedrohende Veränderung verantwortlich gemacht wird, denn „während es in Deutschland leicht ist, in gesetzlicher Weise die Sprache der Presse zu zügeln und sogar das Parlament aufzulösen, so wäre dies in Frankreich eine Rechtsverletzung und ein revolutionäres Beginnen". Ein französisches Blatt warf dieser Tage dem Herrn Jules Ferry eine „geradezu encyklopädische Unwissenheit" vor; aber für so unwissend halten wir ihn doch nicht, daß er glauben sollte, die deutsche Regierung könne etwa wie die russische einen „schwarzen Mann" zu den Redaktionen der Zeitungen hinschicken, um diesen irgend eine Haltung oder Richtung vorzuschreiben. Doch begnügen wir uns mit dem Schlußsatz:

„Sollte aber die Lage sich verschlimmern, sollte Deutschland, gegen alle Vernunft und gegen die ewige Gerechtigkeit Frankreich angreifen, gewiß mehr aus Haß gegen die republikanische Staatsform als aus Haß gegen das französische Volk, so würde Frankreich, gezwungen durch fremde Ehrsucht und Maßlosigkeit, die Herausforderung, den Zweikampf auf Tod und Leben, zu dem Deutschland es nöthigte, annehmen."

Der Ursprung dieser „Note" ist vielleicht in den Kreisen zu suchen, welche seinerzeit so oft gefälschte Schriftstücke ins Ausland schickten, um von leichtgläubigen Gimpeln durch die Vorspiegelung eines vergrabenen Schatzes ein paar hundert Pesetas zu erschwindeln. Seltsamer Weise waren die Zuchthäuser in Madrid und in Ceuta meist die Werkstätten dieser saubern Industrie, die sich jetzt ihre Ziele zur Abwechslung etwas höher gesteckt zu haben scheint.

— Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kronprinzen beim Papst wird in England günstiger als in Deutschland selbst beurtheilt. Der „Standard" spricht sich in einem Leitartikel im Interesse des europäischen Friedens sehr warm für den Besuch aus, ja, er meint ihn sogar als ein Ereigniß bezeichnen zu können dem an Bedeutung und Tragweite seit der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs keins gleichzustellen sei. Gewiß aber heiße es nicht nach Canossa gehen, wenn der Erbe des deutschen Kaiserthrons im Quirinal als Gast des Sohnes Victor Emanuels wohne, und ganz gewiß liege auch wenig von einem Olmütz darin, wenn der Erbe des deutschen Thrones durch die Hauptstadt Rom reite oder fahre an der Seite des Königs des freien und einigen Italiens. Weiterhin meint der „Standard", das Europa von 1883 sei nicht mehr dasjenige von 1873, auch Deutschland habe in diesem Jahrzehnt ernste Erfahrungen gemacht, welche seinem großen Staatsmann die Ueberzeugung verliehen haben müßten, daß das Papstthum eins der konservativsten und friedlichsten Elemente bilden würde, wenn man mit ihm in direkte Verständigung treten könnte. Das Blatt glaubt sogar an eine Versöhnung zwischen Vatikan und Quirinal denken zu können und würde es wärmstens begrüßen, wenn der Besuch des deutschen Kronprinzen zur Beilegung der eine stete Friedensgefahr darstellenden Zwietracht zwischen Papst und König beitragen sollte. Nachdem er so die Ziele hoch genug gesteckt, schließt der Artikel mit den warmen Worten: „Wie immer man daher die Reise beurtheilen möge, muß man in derselben einen neuen Beweis von dem tiefen und besorgten Wunsche des deutschen Kaisers nach Frieden erblicken: Frieden jeder Art, sowohl geistigem als zeitlichem Frieden. Andere große Kaiser haben fremde Hauptstädte als Eroberer besucht, und auch der deutsche Kaiser ist in seiner Art ein Eroberer. Aber er schickt seinen Sohn nach Spanien, nach Italien, zum Papste, nicht mit einem Schwerte, sondern mit dem Oelzweige in der Hand. Das ist eine stolze Stellung, doppelt stolz durch den schönen Zweck, zu dem sie gebraucht wird."

— Der Bezwinger der Aschanti's und der Schaaren Arabi's, Lord Wolseley, der sich so gern als den „Moltke Englands" bezeichnen hört, aber eine wesentliche Eigenschaft unseres großen Strategen nicht besitzt, nämlich die, zur rechten Zeit zu schweigen — hat bei Gelegenheit der Vertheilung von Preisen an ein Freiwilligen Bataillon sich darin gefallen, in einer längeren Ansprache seinen Unglauben an die Erhaltung des Friedens öffentlich zu bekunden.

„Wer nicht träume, so äußerte sich der britische Feldherr, müsse einsehen, daß in Europa ein großer Krieg im Anzuge sei, auf den sich alle Völker mit ihren beständigen Rüstungen vorbereiten. Von England sage man, es sei keine militärische Nation; in der That aber sind die Engländer das kriegerischste Volk der Welt, das keinen Vergleich mit allen andern Völkern zu scheuen braucht. Keine andere Nation führe so viel Kriege wie England; keine andere Nation habe so viele glänzende Waffenerfolge aufzuweisen, England müsse sich aber auf den kommenden Krieg vorbereiten, indem es mit seiner gegenwärtigen Macht nicht entscheidend auftreten könnte. Ein entscheidendes Wort werde es aber, wie immer, zu sprechen haben, und es gelte darum das para bellum. Von größter Bedeutung sei in dieser Richtung die große Armee der Freiwilligen, deren inniger Zusammenhang mit der aktiven Armee möglichst gefördert werden müsse."

Bei einem General von dem Ansehen, wie es Lord Wolseley of Cairo in seinem Vaterland genießt, muß eine solche Ansprache im hohen Grade befremden.

— Man schreibt dem „B. B. C." aus London: Der Sturm, welcher England Mittwochs Nachts heimsuchte, hat sich gestern während des Tags mit erneuerter Macht erhoben und wüthet in einigen Theilen des Vereinigten Königreichs noch immer fort. Von allen Küsten laufen beständig die schlimmsten Nachrichten ein und viele Schiffbrüche, bei denen leider auch zahlreiche Menschenleben verloren gingen, sind bereits zur Anzeige gelangt. Das Segelschiff „Liverpool", von Quebeck kommend, ging mit seiner ganzen Besatzung von 19 Mann unter. Im Hafen von Galway scheiterte eine Fischerschmacke, wobei 4 Personen das Leben verloren. In dem Mersey trug der Sturm den zweiten Offizier des Dampfers „City of Manchester" vom Mitteldeck fort und schleuderte ihn auf die Quaimauer, wo er als Leiche liegen blieb. Ungeheure Verheerungen richtete der Orkan in den meisten Städten und auf dem Lande an. Tausende von Morgen des schönsten Waldbestandes wurden gebrochen. Der Landsitz Mr. Kelly's in Liversidge wurde halb zerstört und die einstürzenden Mauern begruben drei Frauenzimmer unter ihren Trümmern, von denen nur eine lebend, aber schwer verletzt aus den Steinhaufen hervorgezogen wurde. Aus Manchester, Birmingham, Chester und mehreren anderen Städten werden zahlreiche Häusereinstürze gemeldet, die leider den Verlust mehrerer Menschenleben zur Folge hatten. In Manchester legte ein Arzt in einem der beschädigten Häuser einer Frau, deren Bein gebrochen worden war, einen Nothverband an, als ein Nachsturz den Arzt sammt seinem Patienten unter den Trümmern begrub. Als man die Beiden herausgrub, zeigte es sich, daß der Arzt einen Hüftenbruch erlitten hatte, während die arme Frau Verletzungen davontrug, die als tödtlich betrachtet werden. In Clayton bei Bradford wurde ein Gasometer, der 250,00 Kubikfuß Gas enthielt, vom Sturme umgeweht; das ausströmende Gas entzündete sich und brannte in thurmhoher Flamme eine geraume Zeit lang. In Kilrwich wurde gleichfalls ein Gasometer umgestülpt und mußte sich ein Theil der Stadt ohne Gas behelfen.

Ausland.

Paris, 14. Dezember. Der Nachricht von der Vergiftung des Königs von Anam und einer Palastrevolution in Hue, deren offizielle Bestätigung zur Stunde noch fehlt, wird in hiesigen politischen Kreisen keine große Bedeutung beigelegt. Man hegt keinerlei Besorgniß für die französische Garnison in Hue, welche vollkommen in der Lage sein dürfte, vorerst Anam zu behaupten, andererseits scheint die Regierung nunmehr entschlossen, unverzüglich neue Verstärkungen abzusenden und das Expeditionskorps in Tonkin und Anam auf mindestens fünfzehntausend Mann zu bringen. Die betreffende Kreditvorlage wird erwartet.

London, 12. Dezember. 40,000 L. (800,000 M.) ist kein Kinderspiel. Fast so groß aber war die Summe, welche Parnell gestern in der Rotunda zu Dublin als Ehrengeschenk aus den Händen des armen, geknechteten und halbverhungerten irischen Volkes anzunehmen geruhte. Wenn es für den Menschenfreund tröstlich ist, zu wissen, daß Irland trotz aller Heulmeierei noch reich genug ist, um solche Reichthümer zu verschenken, so ist es für die Beurtheilung demagogischer Martyrer nicht weniger bezeichnend, daß nationale Wühlereien nicht immer zu bloßen finanziellen Opfern auf dem Altar des Vaterlandes, sondern gelegentlich auch zu einer hübschen Bilanz bei dem Bankier führen. Hat der Gutsherr Parnell seine Aecker in der Agrarbewegung einge-

büßt, so entschädigt ihn dafür der Volksführer Parnell mit dem Check von 40,000 L., welchen ihm der Lordmayor gestern überreichte. Schon lange bekleidet Parnell die Würde eines ungekrönten Königs von Irland; seit gestern verbindet er damit die noch solidere Eigenschaft eines Kapitalisten. Ein guter Kapitalist ist mehr werth als ein fauler Landwirth, der böse Leumund aber behauptet, daß Parnells Güter nicht den dritten Theil der zukünftigen Zinsen seines Ehrengeschenks werth gewesen seien. Wie aber die Iren gegen Parnell zu Dank verpflichtet sind, so umgekehrt auch Parnell gegen die freigebigen Iren. Zu ganz besonderm Dank aber ist der Freund Rocheforts gegen den heiligen Vater in Rom verpflichtet. Denn als die Sammlungen für den Parnellfonds trotz aller Hebel, welche die Landliga anwandte, nur kümmerlich wuchsen, veröffentlichte Leo XIII. am 16. Mai seinen berühmten Brief an die irische Geistlichkeit, worin er dieser die thätige Theilnahme an den Sammlungen verbot. Kaum war eine Woche verflossen, als das Ehrengeschenk schon die Höhe von 10,000 L. erreicht hatte. Leos XIII. Partherpfeil war vortrefflich gezielt. Seitdem wuchs der Strauch der Nationalgabe unter dem zeitigenden Einflusse des päpstlichen Verbots zu einem stattlichen Baum heran. Aus der Provinz Munster liefen 10,589, aus Leinster 10 785, aus Ulster 2744 und aus Connaught 1432 L. ein; der Rest stammte aus England und Amerika. Würde das Geld unter die irischen Pächter vertheilt, so käme ungefähr ein Shilling auf jeden. Bekanntlich ist Parnell sehr fischblütig im Verhältniß zu seinen celtischen Genossen; gestern aber wärmte die Gabe ihn derartig, daß er sich pflichtschuldigermaßen zu einer Rede verstieg, welche Healys und Davitts würdig gewesen wäre. In dieser Rede gestand er zu, daß das Landgesetz die Lage des irischen Pächters, der früher schlimmer denn der afrikanische Neger daran gewesen, nicht unerheblich gebessert habe; aber Irland sei nach wie vor in einer schlimmen Lage. Die Gutsherren existirten noch; das Zwangsgesetz sei in Kraft; die Habeas-Corpus-Akte aufgehoben; die einzigen Heilmittel der Regierung für die Schäden Irlands blieben Gewalt und Auswanderung. Die jetzige irische Verwaltung zeichne sich durch größere Gemeinheit und Unfähigkeit aus, als irgend eine frühere; Trevelyan sei gefährlicher als der Rehposten-Forster. 30 000 Soldaten und 15,000 Polizisten sicherten die Ordnung, welche er in Irland geschaffen, und beschirmten das Gesetz, welches nur der irlandfeindlichen Minderheit zugute käme. Aber wehe den Unterdrückern nach den nächsten Generalwahlen! Die Iren würden dann über 80 Mitglieder im Unterhaus verfügen und eigenmächtig entscheiden, ob Großbritannien von einem liberalen oder einem konservativen Kabinet regiert werden solle. „Wenn wir uns nicht selbst regieren dürfen", so bemerkte er, „so sollen wenigstens jene (die Engländer) so regiert werden, wie wir wollen. Das ist unsere Macht und Kraft. Diese Macht hat für Irland schon das erreicht, daß es in die zukünftige Wahlrechtsausdehnung miteingeschlossen werden soll." Soviel aus Parnells Rede. Dem Ministerium Gladstone, welches auf eine wenn auch geringe Dosis von Dankbarkeit rechnete, wird dieselbe viel zu denken geben. Am seltsamsten aber muß ihr die Behauptung Parnells vorkommen, daß Trevelyan schlimmer als Forster sei. Ist es doch eine Thatsache, daß Irland niemals einen tüchtigern und zugleich nachsichtigern Staatssekretär besessen hat als Trevelyan. Die Lehre, die daraus zu ziehen wäre, ist sehr einfach. Die irische Nationalpartei wird sich niemals zufrieden geben, als bis sie ihr Nationalparlament besitzt und „jedes gemeinsame Band mit den Angelsachsen" gesprengt hat. Alle Zugeständnisse gelten jenseit des St. Georgs Kanals entweder als Schwächen oder als Handgeld auf den eigentlichen Preis, die Verselbstständigung der irische Verwaltung. Augenblicklich hat Parnell den Kampf aus dem Süden Irlands in die Provinz Ulster hinübergespielt. Es ist diese Provinz die Feste des loyalen Protestantenthums; und daher erscheint Parnells Versuch ein hohes Wagniß. Aber gewinnen muß er, so lange man in Downing Street an der Politik der Zugeständnisse festhält. Treten erst die Iren im Hause mit einer Phalanx von 80 Mann auf, die ihrem Führer blindlings gehorchen, so kann sich England derselben nur durch einen Bund der Tories und Whigs erwehren. Alle zukünftigen parlamentarischen Vornahmen werden daher der beständigen Rücksicht auf das irische Element nicht entrathen können. Die Iren versichern uns, daß sie nicht ruhen würden, bis Parnell irischer Staatssekretär geworden. Im Kabinet scheint Chamberlain diese Ansicht zu begünstigen; Gladstone möchte schon dazu seine Einwilligung geben, aber er würde vorläufig die übrigen Kollegen trotz seiner Beredsamkeit nicht dazu bekehren können.

Provinzielles.

Stettin, 16. Dezember. Gestern Mittag wurde, wie die „Ostſ.-Ztg." meldet, auf dem Stettiner Lloyddampfer „Kätie" ein dort neu angebrachter Schwarzkopf'scher Dampfkesselsicherheits-Apparat in Gegenwart des Polizei-Präsidenten Graf Hue de Grais probirt. Der Apparat meldet durch eine elektrische Klingel im Maschinenraum, in der Kajüte des Ingenieurs und auf der Kommandobrücke sofort, wenn Siedeverzug eintritt, zu wenig Wasser im Kessel oder zu hoher Druck ist, ebenso auch wenn der Kessel trocken angeheizt wird. Der Apparat funktionirte bei den angestellten Proben ganz vorzüglich. Derselbe ist bereits auf vielen Elbflußdampfern, sowie in Fabriken, doch bisher noch auf keinem Seedampfer angebracht worden.

— In der Woche vom 9. bis 15. Dezember wurden in der hiesigen Volksküche 2005 Mahlzeiten verabreicht.

— Auf der Lindenstraße hat gestern die Zufuhr von Weihnachtsbäumen begonnen und wird sich in den nächsten Tagen daselbst wieder ein kleiner Tannenwald erheben und uns daran mahnen, daß uns nur noch wenige Tage von dem Weihnachtsfest trennen. Möge es zugleich für alle Wohlhabenden eine Mahnung sein, daß gerade in diesem Jahre die Nothlage unter der ärmeren Bevölkerung eine recht große ist und mögen dieselben nach Kräften beisteuern, daß auch den armen Kindern ein Weihnachtsbaum errichtet werden kann. Das heitere Lachen der Kleinen, die fröhlichen, glücklichen Gesichter derselben werden eine reiche Entschädigung für die gespendeten Gaben sein. Schon in den nächsten Tagen werden die Bäume in die Haushaltungen getragen werden, um am Christabend im hellen Glanze zu erstrahlen; mögen dieselben nur wahrhaft glückliche, zufriedene Menschen beleuchten.

— Die erste und wohl auch die größte Weihnachts-Ausstellung in diesem Jahre ist gestern im neuen Rathskeller eröffnet worden und dürfte schon in den nächsten Tagen eine starke Anziehungskraft ausüben, da die Idee der Ausstellung in jeder Weise volksthümlich und für Alt und Jung von Interesse ist. Durch 16 lebensgroße und lebenswahre Oelgemälde wird uns das Leben des Kaisers von der Wiege bis zur goldenen Hochzeit vorgeführt und ein von Herrn Parske unter dem Titel „Eine Historie von 1797 bis 1870" herausgegebener Katalog giebt uns eine Erläuterung der einzelnen Bilder. Das 1. Bild zeigt die Taufe des Kaisers am 3. April 1797, während das 2. zur Wiege des Kaisers führt, an deren Seite die unvergeßliche Mutter Sr. Majestät, Königin Louise, Platz genommen hat. Das 3. Bild ist ein Familienbild aus dem Jahre 1800, auf welchem der Kaiser neben seinen Geschwistern und unter Aufsicht seiner hohen Eltern sich dem Spiel hingiebt. Das 4. Bild zeigt den Kaiser bereits als Soldat, es stellt eine Exerzierstunde im Jahre 1803 dar, in welcher der Kaiser in Potsdam durch den Unteroffizier Bennstein den ersten Exerzierunterricht erhält; es folgt als 5. Bild die Vorstellung und als 6. Bild die Uebergabe der ersten Epaulettes; die weiteren Bilder zeigen uns die Rückkehr des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm nach Potsdam am 3. August 1814, die Grundsteinlegung des Denkmals Friedrichs des Großen im Juni 1840, eine Familiengratulation am Geburtstage des Kaisers im Jahre 1866, ferner den Aufenthalt in Königsberg als Prinz (1808) und als König (1861), einen Kriegsrath in Versailles im Jahre 1870—71, bei welchem besonders die charakteristische Figur des Schlachtenlenkers Moltke ins Auge fällt; ein sehr gelungenes Bild ist das 13., welches die goldene Hochzeit am 11. Juni 1879 darstellt. Die letzten 3 Bilder („Das Vierkaiserbild", „Der König im Mausoleum" und „Der Kaiser zu Roß, angethan mit den kaiserlichen Insignien, geführt von der Germania und der Borussia") dürften bei dem größeren Publikum den meisten Beifall finden. Die ganze Ausführung der Gemälde macht ihrem Schöpfer, dem Historienmaler J. Kostra in Berlin, alle Ehre und Herr Parske hat sich durch das Arrangement der kostspieligen Ausstellung ein besonderes Verdienst erworben. Dieselbe bietet außer den angeführten Gemälden auch noch einige auf das Weihnachtsfest bezügliche Transparentbilder, und zahlreiche Tannenbäume schmücken außerdem das große Lokal, dessen Besuch wir während der Ausstellung auf das Beste empfehlen können.

— Ein originelles Geschenk für Hausherren, die sich eines langen Schnurrbartes erfreuen, bildet der eben patentirte Bartschutz-Löffel von Max Jaenicke in Berlin. Dieser Löffel verhindert das Eintauchen des Bartes in die Suppe und sonstige gute Dinge, die löffelweise genossen werden.

— Morgen, Montag, geht im „Stadt-Theater" wiederum das neue Weihnachtsmärchen „Dunja, oder Der Schatz des Königs von Basra" von Wendt und Götze zu kleinen Preisen in Szene, während am Dienstag als fünfte Abonnements-Vorstellung des zweiten Opern-Zyklus die Oper „Die Hugenotten" von Meyerbeer zur Aufführung gelangt.

— (Eden-Theater.) Vor dem Berliner Thor entsteht jetzt ein großes Holzgebäude, welches, wie uns Voranzeigen bekunden, ein ganz eigenthümliches Feerie-Theater (Eden-Theater genannt) aufnehmen wird. Heutzutage, wo so Viel und Außerordentliches schon gesehen wurde, bedarf es vollendeter Eleganz und reicher Ausstattung, verbunden mit enormer Fertigkeit und Sicherheit, um auf diesem Gebiete besondere Wirkungen zu erzielen. Alle diese Resultate treffen, wie wir aus zahlreichen Referaten der größten Städte des In- und Auslandes ersehen, bei Herrn Direktor Schenk zusammen, und somit glauben wir dem Unternehmen, welches sich von ähnlichen in jeder Beziehung aufs vortheilhafteste auszeichnet, die besten Erfolge in Stettin sichern zu dürfen.

— Der Pfarrer Lewin Ahlbory in Garz auf Rügen ist zum Superintendenten der Synode Garz auf Rügen, Regierungsbezirk Stralsund, ernannt worden.

— Der Postdampfer „Titania" ist mit 30 Passagieren in Stettin von Kopenhagen am Donnerstag früh eingetroffen, und mit 8 Passagieren am Sonnabend Mittags nach Kopenhagen zurückgegangen.

— Daß das Rauchen in den Nichtraucher-Kupees der Eisenbahnen, wenn es zur Anzeige gelangt, strafbar ist, dafür liegt ein Urtheil vor, welches das Schöffengericht zu Solingen gegen einen Reisenden gefällt hat und das durch die Strafkammer zu Elberfeld bestätigt wurde. Dasselbe lautete auf eine Geldstrafe von 15 Mark, im Nichtzahlungsfalle auf Haftstrafe von zwei Tagen, weil der Angeklagte trotz des Widerspruchs von Mitreisenden in einem durch eine Tafel als für Nichtraucher bestimmten Kupee geraucht hatte. Auch das Singen obszöner Lieder in einem Kupee hat Veranlassung gegeben, daß zwei Reisende vom Schöffengericht zu Hagen zu je vier Tagen Gefängniß verurtheilt wurden. Im Interesse des Anstandes und der guten Sitte ist dies nur beifällig zu begrüßen.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion.) Versetzt in gleicher Eigenschaft ist, der Steuer-Inspektor Willmer in Puttbus nach Swinemünde und der Steueraufseher Köhler in Stralsund nach Anklam.

— In der Zeit vom 19. bis einschl. 26. Dezember werden die gewöhnlichen Packete für Zivilpersonen an bisheriger Stelle, diejenigen für Behörden und Soldaten dagegen in den Kellerräumen des Posthauses, grüne Schanze 20, Eingang vom Hofe ausgegeben, und werden sämmtliche Packet-Ausgabe- und Annahmestellen, sowie die Briefausgabe am Sonntag den 23. ganz wie an den Wochentagen geöffnet sein.

— Haben Kinder ein Recht auf Ausstattung durch die Eltern? Diese Frage ist im Publikum gewiß schon häufig aufgeworfen worden, und wollen wir dieselbe an dieser Stelle heute ausführlich erörtern. Es wird ja im Allgemeinen das natürliche Bestreben der Eltern sein, ihren Kindern den beschwerlichen Schritt der Gründung einer eigenen Existenz und eines eigenen Hausstandes nach besten Kräften thunlichst zu erleichtern und es kann nicht bestritten werden, daß durch das nahe verwandtschaftliche Verhältniß zwischen Eltern und Kindern den ersteren eine gewisse moralische Verpflichtung dadurch auferlegt ist. Aber auch das Gesetz schreibt denselben eine ausdrückliche Ausstattungspflicht vor, ohne daß indessen die Zulässigkeit des Zwangsverfahrens dafür besteht. In Bezug auf die großjährigen Söhne sind die Eltern nach Vorschrift des Landrechts gehalten, dieselben bei der ersten Einrichtung und Beschaffung der zu ihrem Gewerbebetriebe unentbehrlichen Geräthschaften zu versehen. Dasselbe gilt für die Töchter im Falle der Verheirathung, soweit dieselben einer Ausstattung zur Hochzeit und zur ersten Einrichtung des Hauswesens bedürfen. Haben Kinder eigenes Vermögen, so gestattet das Landrecht den Eltern, die Kosten zur Ausstattung aus diesem zu entnehmen, schreibt dies aber nirgends vor. Haben die Kinder auch somit ein Recht auf Ausstattung, so hat das Gesetz, bei dem nahen verwandtschaftlichen Verhältniß zwischen Kindern und Eltern den ersteren zwar nicht den Weg des Zwangsverfahrens im Zivilprozeß, wohl aber einen wirksamen Schutz zugestanden. Verweigern nämlich die Eltern den Kindern eine standesgemäße Ausstattung oder ist dieselbe unzureichend, so soll das Vormundschaftsgericht auf Erfordern unter Zuziehung zweier der nächsten Verwandten oder zweier Standes- oder Berufsgenossen feststellen, wie viel zur Ausstattung des Kindes nöthig ist und diesen Anspruch für das Letztere mit seiner vollen Autorität geltend machen. Versichern indessen die Eltern auf Pflicht und Gewissen, daß sie soviel ohne wirklichen Nachtheil für sich und die übrigen Kinder nicht aufbringen können, so steht dem auszustattenden Kinde eine weitere Schutzmaßregel, nachdem das Vormundschaftsgericht seine volle Schuldigkeit gethan, nicht zu. Das Recht auf Ausstattung wird durch einmalige Erfüllung seitens der Eltern beseitigt. Die Ausstattungspflicht liegt zunächst dem Vater ob, ist dieser nicht mehr am Leben oder selbst unvermögend, so tritt die Mutter in Bezug auf diese Pflicht an die Stelle.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Nachmittags-Vorstellung: „Dunja, oder: Der Schatz des Königs von Basra." Weihnachtsmärchen in einem Vorspiel und 8 Bildern. Abend-Vorstellung: „Der Schriftstellertag." Lustspiel in 3 Akten. Bellevuetheater: „Die Hochzeit des Figaro." Kom. Oper in 4 Akten. **Montag:** Stadttheater: „Dunja, oder: Der Schatz des Königs von Basra." Weihnachtsmärchen in 8 Bildern.

„Im Negligé" von Hans von Reinfels hat auch am Stadttheater in Hanau, woselbst es letzten Mittwoch aufgeführt wurde, einen ausgezeichneten Erfolg gehabt. Gestern Abend ging die hübsche Plauderei zum ersten Male am Stadttheater in Trier in Szene. Bemerken wollen wir gleichzeitig, daß die in der Reclam'schen Universalbibliothek erschienenen Lustspiele von Hans von Reinfels (Nr. 1796 20 Pf.) hier erfreulicher Weise einen sehr starken Absatz gefunden haben.

Vermischtes.

— Ein Bravourstück, in welchem Miß Cora's Macht über die von ihr dressirten Bestien sich auf's Glänzendste bewährte, trug sich dieser Tage im Zirkus Carré zu Köln zu. Miß Cora hatte unter gewaltigem Beifall das Gelaß ihrer vierfüßigen Künstler verlassen. Ein Löwe und der Bär waren in der größeren Abtheilung zurückgeblieben, während die anderen Löwen sich bereits in dem einen Seitenkäfig befanden. Da, der Bär mochte dem Wüstenkönig auf einen Fuß getreten haben, packte dieser grimmig den Ungalanten. Petz setzte zur Wehr und es bot sich ein Bild dar, welches befürchten ließ, daß der Bär als der Schwächere von den Tatzen und Zähnen seines Gegners zerfleischt werden würde. Die Stallknechte eilten mit großen Eisenstangen herbei und versuchten, die erbosten Kämpfer auseinander zu bringen. Da schloß die Thierbändigerin den Käfig auf, trat kaltblütig in denselben hinein und gebot den Thieren Ruhe. Sofort gehorchten diese, und als Miß Cora nun dem Bären das ihm zur Behausung dienende Nebengelaß anwies, schritt er sanft wie ein Lamm in dasselbe hinein.

— (Das große Loos in Jüterbog.) Als im Jahre 1836 das große Loos einmal nach Jüterbog fiel, schrieb eine größere politische Zeitung darüber: Lieber Gott, Jüterbog ist ein Nestlein, wo $22^2/_3$ friedliche Ackerbürger harmlos Kartoffel bauen, Strümpfe stopfen und Kinder wiegen, hättest Du ihnen nur eine gesegnete Kartoffelernte gegeben, so wären ihre kühnsten Wünsche erfüllt gewesen. Die Jüterboger wissen ja nicht einmal, was Durst ist, und sollten sie einst dies geniale Gefühl empfinden, so haben sie göttliches Wasser und auch himmlisch saures Bier. Was werden die Jüterboger nun mit der ungeheuren Summe von 150,000 Thaler anfangen? Lieber Gott, sie werden sich der Schlemmerei ergeben und untergehen in Ueppigkeit und eitler Weltlust, wie weiland das alte Rom.

— Einer der bekanntesten deutschen Jagdthiermaler hatte in jungen Jahren, ehe er es bis zur allgemeinen Anerkennung gebracht, dem König Friedrich August von Sachsen ein Bild geliefert und in Folge dessen eine Einladung zum Hubertusfeste nach Schloß Moritzburg empfangen. Der junge Künstler war zur Zeit noch nicht so situirt, daß er sich sonderlich elegant kleiden konnte; sein Jägerkostüm war an einigen Stellen aus dem Grün ins Weißgraue übergegangen, seinem Rock waren, nach dem Ausdruck der Maler, Lichter aufgesetzt, und auch der Hut hatte von den Eindrücken des Waldlebens mehr Spuren empfangen, als für ein Erscheinen im Kreise hoher Herrschaften zulässig waren. Die Jäger warteten im Schloßhofe auf den König, da entdeckte einer der Hofbeamten den unscheinbaren jungen Mann und war unhöflich genug, ihm zu sagen, daß er in solchem Anzuge nicht vor Seiner Majestät erscheinen dürfe. Ehe noch der Maler seine Legitimation hervorgeholt hatte, kam der König, rektifizirte sofort den Irrthum und stellte mit großer Liebenswürdigkeit den jungen Künstler dem versammelten Adel vor, was natürlich zur Folge hatte, daß man ihn nun mit Aufmerksamkeiten überhäufte. Während der Jagd erfuhr der Maler nun, daß jener Hofbeamte wegen seines schroffen Wesens allgemein unbeliebt sei, daß der König schon mehrmals habe ins Mittel treten müssen, und daß der hochmüthige Graf W. obendrein in eine Jagdgesellschaft gar nicht hinein gehöre, weil er der schlechteste Schütz sei, der jemals eine Flinte getragen habe. Als der Maler öfter zu Hof kam und jedesmal vom Grafen W. geflissentlich ignorirt wurde, faßte er den Vorsatz, Revanche zu nehmen. Die Gelegenheit bot sich bald; der Maler bekam den Auftrag, zu einer Hoffestlichkeit kleine amüsante Transportbilder, zum Verschieber eingerichtet, zu malen und die Erklärung dazu vorzutragen. Unter den mancherlei, mit gutem Humor geschaffenen Darstellungen erschien nun auch „das idyllische Leben einer Hasenfamilie". Eine Häsin saß mit ihren Kindern in guter Ruh, da kam eins der jungen Häschen in großer Angst gelaufen und zeigte auf die Gestalt eines Jägers, der aus einiger Entfernung herankam. Sofort aber, als die Hasenmutter nach dem gefährlichen Mann ausgeschaut hatte, beruhigte sie ihre Kinder mit den Worten: „Das ist der Graf W., der thut uns nichts zu Leide."

— Die Heilsarmee beabsichtigt binnen Kurzem, wahrscheinlich im Ostende von London, eine Kaserne ausschließlich für Deutsche zu eröffnen.

Telegraphische Depeschen.

Halberstadt, 15. Dezember. Heute Vormittag 11 Uhr brach in der hiesigen Gasanstalt Feuer aus; eine Retorte explodirte. Der Direktor Grischow und mehrere Arbeiter wurden verschüttet, man befürchtet, daß dieselben ums Leben gekommen sind.

Mainz, 15. Dezember. Nach einer Mittheilung des Eisenbahn-Betriebsamts Koblenz sind bei dem gestrigen Unfall bei St. Goar ein Heizwagen, ein Packwagen und ein Personenwagen zertrümmert worden, von den anderen Personenwagen wurde einer stark und mehrere leicht beschädigt. Die Strecke ist wieder fahrbar.

Paris, 14. Dezember. Unter den Kohlenarbeitern in Anzin (Departement du Nord) herrscht große Aufregung in Folge der Entlassung aller derjenigen Arbeiter, welche zu den Syndikatskammern gehören. Für nächsten Sonntag ist eine große Versammlung von Delegirten der Arbeiter-Syndikate in Aussicht genommen.

Der Senator und Historiker Henry Martin ist gestorben.

Petersburg, 15. Dezember. Nach dem Bericht der Reichskontrole über die Effektuirung des Reichsbudgets pro 1882 betrugen die ordentlichen Ausgaben 711,156,862 Rubel, die ordentlichen Einnahmen 708,668,331 Rubel, das Defizit demgemäß 2 488,531 Rubel; die außerordentlichen Ausgaben 77,214,309 Rubel, die außerordentlichen Einnahmen 28,014,415 Rubel, das Defizit im Extraordinarium also 49,199,894 Rubel. Das Gesammtdefizit stellt sich sonach auf 51,688,425 Rubel.

Aden, 15. Dezember. Die englische Korvette „Euryalus", mit dem Kontre-Admiral Hewett an Bord, ist nach Suakim abgegangen.

Alexandrien, 15. Dezember. Der größte Theil der auf dem Konsulatsplatze befindlichen Baracken ist gestern durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

In dieser Woche sind hier 4 Choleratodesfälle vorgekommen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 40 M.	Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 33 M.	Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M.	Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M.	Mrg
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 50 M.	Vrm
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 55 M.	Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 16 M.	Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M.	Mitt
Stargard	Personenzug	2 U. — M.	Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 45 M.	Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 15 M.	Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M.	Abd
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M.	Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M.	Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M.	Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 17 M.	Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M.	Abd.
Angermünde	Gem. Zug	11 U. — M.	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	1 U. 41 M.	Mrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 23 M.	Mrg.
Angermünde	do.	7 U. 25 M.	Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M.	Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk,	Personenzug	9 U. 17 M.	Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 34 M.	Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 43 M.	Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Kourierzug	11 U. 3 M.	Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M.	Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 28 M.	Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	3 U. 55 M.	Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M.	Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M.	Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M.	Abd.
Stargard	Personenzug	8 U. 59 M.	Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	10 U. 5 M.	Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 23 M.	Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M.	Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M.	Mrg.
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 25 M.	Vrm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 22 M.	Nm.
Cüstrin	Gemischter Zug	6 U. 20 M.	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M.	Vrm.
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	4 U. 12 M.	Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M.	Abd
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M.	Abd.

Berlin, 14. Dezember 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101·90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	102,60 G
do. do.	4	101 50 bzB
Staats-Anleihe	4	100,90 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,10 bz
do. do.	4	101,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,20 bz
do.	4½	105,30 bz
Central-Landschaftl.	4	101,30 G
Kur- und Neumärk.	3½	96,50 bz
do. neue	3½	93,70 bz
do.	4	101,30 bz
do. neue	—	—,—
Pommersche	3½	91,25 G
do.	4	101,50 bzG
do.	4½	—,—
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,70 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	91,10 bz
do. do.	4	102,00 G
do. do.	4	100 90 bz
do. do. 2. S.	4½	—,—
Ostpreußische	3½	91 75 G
do.	4	101,00 B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk	4	101,50 G
Pommersche	4	101,00 G
Posensche	4	101,00 G
Preußische	4	100,80 bzG
Schlesische	4	101,00 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	135,50 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	291,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	131 50 B
do. 35-fl.-Loose	—	——
Bair. Prämien-Anleihe	4	132 40 G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,30 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,00 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,60 G
do. do. do. 2. Em.	5	115,70 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	190,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	180 90 G
Meiniger Loose	—	27,20 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,25 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	146,50 B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	83,40 bz
do. Papier-Rente	4⅕	——
do. Silber-Rente	4⅕	66 75 bzG
do. 1854-Loose	4	109,50 bz
do. 1858-Loose	—	314,00 G
do. 1860-Loose	5	117,60 bzG
do. 1864-Loose	—	310,00 bz
Ungar. Goldrente	6	101,60 bz
Russ. Boden-Credit	5	85,00 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	85,80
do. do. v. 1872	5	85,90
do. do. v. 1873	5	85,90
do. Anleihe v. 1875	4½	76,60
do. do. v. 1877	5	91,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	239,20 G
Bergisch-Märkische	5	4	126 50 G
Berlin-Dresden	3½	4	16 60 bzB
Berlin-Hamburg	3½	4	408,00 bzG
Berlin-Stettin	0	4½	118,40 G
Breslau-Schw.-Freib.	14 2/3	4	118,60 G
Cöln-Minden	4⅝	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	34,80 bz
Märkisch-Posen	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	0	5	100,50 bzB
Oberschl. La.A. C. D. E.	0	4	275,40 bzB
do. La. B.	4	4	201 70 bzG
Ostpr. Südbahn	10 4/5	4	128,60 bz
Rechte Oderufer-Bahn	10 4/5	6	194,70 bzB
Rheinische	0	4	165,30 G
do. La. B. St. g.	9	4	101 40 bz
Stargard-Posen	6½	4	102,25 G
Thüringer	5	4	214 10 bz
Tilsit-Insterburg	4½	4	21,20 bz
Ludwigh.-Berbach	4½	4	211,75 G
Mainz-Ludwigsb.	0	4	108,00 bz
Meckl. Fr.-Franz	8	4	207,70 bz
Werrabahn	4	4	105,90 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	143,50 bz
Franz-Josephbahn	5	4	85,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4	6½	122,20 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	93,20 G
Kaschau-Oderberg	7	4	60,90 bzG
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	311,00 bz
do. do. La. B.	4½	3	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	73,40 bzG
Russische Staatsbahn	4½	5	124,00 bz
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	213,75 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	15,00 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	68,00 bzB
Halle-Sorau-Guben	1½	5	114,40 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	88,60 G
Marb.-Mlawca	5	5	116,00 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	107,60 bzG
Oberlausitzer	5	5	67,60 bzG
Ostpreußische Südbahn	3½	4	119,90 bz
Posen-Creutzb.	2½	5	99,75 G
Rechte Oderuferbahn	7	5	193,60 bz
Saalbahn	0	5	94,50 bzG
Tilsit-Insterburger	5	5	99,80 G
Weimar-Gera	5	5	57,7 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	94,25 bzB
do. do. La. C.	3½	94,00 bzG
Berlin-Anhalter	4½	102 75 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,80 G
Berlin-Hamburger	4	100.70 B
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	100,60 G
do. La. D. neue	4½	103,00 G
do. La. E.	4½	102,90 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,75 b
do. 4. S. (4½) g.	4	100 75 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,75 B
do. La. K.	4½	102,75 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	104,50 G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,75 G
do. La. C.	4½	103 00
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,— bz
do. Leipzig La. A.	4½	—,—
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,80 B
do. Em. v. 1880	4½	102 80 G
do (Stargard-Posen)	4	——
do. do. 2. Em.	4½	103,00 B
do. do. 3. Em.	4½	103,00 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,50 bzB
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,00 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,20 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,60 G
3. S.	5	102,75 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	82,30 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84,70 G
do. 1872	5	84,70 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	384,50 bzB
do. do. 1874 gar.	3	375,50 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	367,10 G
do. Franz-Staatsbahn	3	104,20 bzB
do. do. 2. Em.	5	104,20 bzB
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,60 G
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	103,00 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	291,00 bzG
do. do. neue	5	291,00 bzG
Baltische	5	85,40 bz
Brest-Grajewo	5	89,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	94,60 G
do. in Liv. Sterl.	5	88,40
Jelez-Orel, gar.	5	94,00 bzG
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,50 bzG
do. Oblig.	5	83 25 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	93,60 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84,90 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,60 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,75 G
do.-Smolesk. gar.	5	95,75 bzG
Orel-Griasy, gar.	5	79,50 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,20 bzG
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,90 G
Rybinsk-Bologaye	5	83,10
Schuia-Iwanowa, gar.	5	94,60
Warschau-Terespol, gar.	5	94,80 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,25
do. 3. Em.	5	101,50
do. 4. Em.	5	100,20
do. 5. Em.	5	99,50
Zarskoe-Selo	5	64,50 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,30 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,50 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,80 G
do. do. do.	4½	102,75 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,10 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	111,00 G
do. do. 2.	4½	101,70 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,25 G
do. do. Pfandbr.	5	100,25 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111,80 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,75 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,25 G
do. 2. (rz. 110)	4½	102,00 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	110,60 G
do. do. (rz. 100)	5	100,50 bz
do. do. (rz. 115)	5	102 60 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,50 G
do. unkündb. (rz. 110)	4	115,50 G
do. do. (rz. 100)	5	109,30 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do.	5	107,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	100,60 B
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	101 75 bz
do. do. do. do.	5	100,25 G
do. do. do. do.	4½	99,90 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	72,60 bzG
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	136,25 bzG
do. Hand.-Verein	5½	4	116,25 bzG
do. Makler-Verein	17	4	100,75 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	150,00 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	89,50 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	115,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	154,00 bzG
do. Zettelbank	5⅙	4	111,50 bz
Deutsche Bank	10	4	145,75 bzG
Disconto-Com.	10	4	186,25 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	66,75
Königsb. Vereinsbank	4	4	100,00 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	167,90 bzG
do. Disconto	8	4	105,00 G
Lübecker Bank	5	4	100,60 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,75 B
Magdeb. Privat-Bank	5 4/5	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	5	4	96,00 B
Meininger Credit-Bank	0	4	93,70 bzB
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91,25 bz
Norddeutsche Bank	10	4	151,50 bzG
do. Grundcredit	0	4	38,00 G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	109,50 bzG
do. Intern. Bank	12 4/5	4	88,90 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	50 00 bzG
Pos. Provinzial Bank	7½	4	121 00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	99 25 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	126,50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	87,50 G
Reichsbank	6	4	149 90 bzG
Rostocker Bank	4⅔	4	100,25 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	90,10 bzG
Schles. Bankverein	6	4	109,50 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	131 75 G
Weimarische Bank	5	4	87,25 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	6	4	125,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,60 bz
Unter den Linden	0	4	6,90 B
Bazar	7½	4	146,00 B
Brauereiges.: Ahrens	2½	4	73,80 bz
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	8	4	71,50 bzG
Landree	9½	4	117,25 G
Patzenhofer	9	4	302,75 G
Tivoli	8	4	96,00 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	111,50
Egestorffer Salinen	5½	4	104,10 G
Immobilien	5	4	85,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	99 50 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	140,00 bzG
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	8	4	—,—
do. Hartmann	3½	4	121,25 G
do. Schwarzkopff	0	4	152,50 bzG
do. Stettiner	0	4	3,75 bzG
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	102,25 bzG
Omnibus-Gesellschaft	2	4	170 75 bzG
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	189,00 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	28,00
Viehmarkt	4	4	12,00 bzB
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104 00 bzB

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	86,50 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	95,10 bz
Borussia Bergwerk	0	4	133,00 bzG
Cölner Bergwerk	7½	4	115,50 G
Donnersmarckhütte	4	4	62,50 bz
Dortmunder Union	4	4	12,70 B
Duxer Kohlenver.	6	4	—,—
Gelsenkirchener	3½	4	120,70 bzG
Harpener Bergbau	3½	—	96,25 bzG
Hibernia	6½	4	97,50 bz
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	114,20 bz
König Wilhelm	0	4	31 75 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	47,50 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	——
do. Zinkhütten	5½	4	102,00 B
Stolberger Zink-Hütten	7	4	20,70 bz
do. do. St.-P	8	4	87,75 B
Tarnowitz. Bergbau	—	4	47 10 G
Warstein. Gruben	0	4	3 30 G
Westfälische Union	—	4	5,50

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 14.

Amsterdam 8 Tage	5	168,15 bz
do. 2 Monat	—	167,30 bz
London 8 Tage	3	20,37 bz
do. 3 Monat	—	20,24 bz
Paris 8 Tage	3	80,70 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,25 G
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	168,40 bz
do. 2 Monat	—	167.40 bz
Petersburg 3 Wochen	6	196,70 bz
do. 3 Monat	—	195,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,33 G
20 Franks-Stück	16,17 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,37 bz
Französische Banknoten	81,20 bz
Oesterreich. Banknoten	168,50 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	197,60 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4